

Die Gnade und die Güte Gottes sei mit uns allen. Amen

Stell Dir vor, es ist Party und alle bekommen alles umsonst! Wasser und Brot, aber auch alle anderen Köstlichkeiten zur freien Verfügung! Vorbei die Pfennigfuchserei – endlich wird alles herausgehauen, was es zum Leben braucht. Und dazu noch eine schöne Gemeinschaft – ein wahres Fest des Lebens! So malt der zweite Jesaja die bevorstehende Gnadenzeit aus.

Gott ruft wie ein Verkäufer auf dem Fischmarkt in Hamburg alle herbei, die durstig und hungrig sind, alles ist kostenlos! Alles in Hülle und Fülle für alle, für Israel, für die Heiden und wer immer sich einladen lässt. Er ruft: Hört gut zu, dann könnt ihr gut leben. Gott bietet allen Menschen einen Bund, eine heilsame Beziehung an!

Alles könnte wunderbar sein, aber Leider ist das nicht immer so einfach, genau davon erzählt Jesus. Es gibt viele Gründe, warum Menschen es nicht zu dieser Party schaffen.

Muss das Fest deshalb ausfallen? Ohne Gäste geht es ja nicht, oder?

Doch dieser Gastgeber ist hartnäckig, wie der Verkäufer auf dem Fischmarkt...die Fete steigt, es komme was wolle!

Also müssen die Diener nochmal los: holt sie von der Straße, von den Hecken und Zäunen, denn die die da sind, sind die richtigen! So oder so, wir feiern bunt und üppig, kompromisslos das Fest des Lebens!

Ja, auch heute feiern wir, denn auch ein Abschied will gefeiert werden!

Mir war es eine Ehre, ein gleichermaßen herausforderndes wie auch schönes Privileg, unter Euch in diesen Jahren als Propst zu wirken. Vieles, was wir gemeinsam erlebt haben, werde ich als kostbare Erinnerung in meinem Herzen behalten. Da war so viel Wohlwollen, so große Offenheit, so viel echter Wille, gemeinsam einen guten Weg zu gestalten, so viel Kreativität und immer wieder die Bereitschaft, sich einzubringen! Vielen Dank dafür!

Liebe Geschwister,

für die allermeisten Menschen klingt so eine bedingungslose Einladung zu einem kostenlosen Fest, bei dem es alles in Hülle und Fülle gibt, eher wie ein Märchen. Wir vermuten gleich einen Haken. Aber dass Menschen, die zu so einem Fest eingeladen sind, einfach nicht kommen, war zu Jesu Zeiten in Galiläa schlicht absurd! Denn der Mangel war der Normalfall und Schmalhans war fast überall Küchenmeister. Festzeiten waren Hoch-Zeiten.

Vielleicht war es auch deshalb allen Hörerinnen und Hörern, den jüdischen zumal, klar, dass man nur eingeladen wurde, wenn man einen guten Draht zum Gastgeber bzw. zur Gastgeberin hatte. Wir kennen das vom Geburtstag und das ist auch bei Gott nicht anders! Es gibt eine mittelalterliche, jüdische Deutung, wonach der Messias bezeugen wird, dass es keinen anderen

König gibt, als Gott selbst. Und so bezeugt Jesus uns, dass Gott selbst der Gastgebende ist, der alle Welt zum wahren und ultimativen Fest des Lebens einlädt. Für Jesus ist es klar: es gibt kein schöneres Fest und keinen besseren Gastgeber!

Liebe Geschwister,

auch wir werden von dieser Einladung überrascht, auch wenn wir die Geschichte natürlich längst kennen! Denn auch wir sind vom Mangel geprägt. Sorgen beherrschen uns. Oft beschäftigen uns materielle Nöte. Aber vielleicht ist unsere Beziehungsarmut zu Gott in Wahrheit unser größeres Manko?!

Dabei hätten wir ohne Gott gar keinen, bei dem wir uns bedanken könnten. Das Leben bliebe ein Fest ohne Gastgeber! Tatsächlich wird es ohne Dankbarkeit schwierig mit der Freude. Was, wenn wir in Wahrheit von allem zu viel haben, zu satt sind, um das Leben aus tiefstem Herzen zu feiern?

„Kaufen kann man sich Essen, aber keinen Appetit; Arznei, aber keine Gesundheit; weiche Kissen, aber keinen Schlaf; Gelehrsamkeit, aber keinen Witz; Glanz, aber keine Behaglichkeit; Zerstreuung, aber keine Freude; Bekannte, aber keine Freundschaft; Diener, aber keine Treue; vergnügte Tage, aber keinen Frieden. Die Hülle all dieser Dinge kann man für Geld erlangen, den Kern aber nicht“

(So drückt es der Schriftsteller Arne Garborg aus.)

Liebe Geschwister,

und genauso geht es uns oft als Kirche. Wir leiden an einem stillen Mangel und verheddern uns in vielleicht in notwendigen, aber oft quälenden Diskussionen. Wir streiten uns über schwindende finanzielle und personelle Ressourcen und die Konsequenzen sind ja auch schmerhaft. Doch mich schmerzt dabei am allermeisten, dass uns dabei der eigene Hunger und der ehrliche Durst nach Glauben abhanden zu kommen droht.

Ich bin gewiss, dass wir noch manche Köstlichkeit im Glauben entdecken können. Wenn wir nur den großen Reichtum des Evangeliums begreifen würden, würden wir begreifen, dass auch mit viel weniger noch so viel möglich wäre

Dieses Fest des Lebens beginnt, wo wir uns diese Fülle schenken lassen. Wo wir unsere eigene Bedürftigkeit eingestehen und uns diese liebevolle Zuwendung Gottes gefallen lassen. Und es wird noch schöner, wenn wir ernsthaft teilen, wo wir die Not wahrnehmen und lindern, sei es seelisch oder materiell! Sharing is caring! – Teilen ist liebevolles Kümmern! - Ich bin gewiss es wird ein wunderbares Fest des Lebens, wo wir einander in unserer schönen Vielfalt wahrnehmen und annehmen und miteinander teilen, was uns die grenzenlose Großzügigkeit unseres Schöpfers in die Hände und in die Herzen gegeben hat!

Und je mehr wir durch die Krisen der Welt durchgeschüttelt werden, um so wichtiger ist es, dass wir unseren Kompass des

Glaubens, der Hoffnung und der Liebe dabei nicht aus den Augen verlieren.

Denn, liebe Geschwister, wo uns die Angst packt, wird das Herz eng und der weite Horizont weicht einem Tunnelblick. Möge uns der Glaube davor bewahren, dass wir unter unseren Möglichkeiten als Menschen bleiben!

Es gilt heute wieder, den menschenfeindlichen Versuchungen zu widerstehen. Wo Menschen aufgehetzt werden, wo echte Probleme verschoben – wo Geflüchtete als Sündenböcke ausgerufen werden und die Macht des Stärkeren auf Kosten namenloser Opfer gefeiert wird, da gilt es besonnen und mutig zu sein.

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit!

Vor siebeneinhalb Jahren, als ich diesen Vers dem 2. Timotheusbrief für meine Einführung als Propst hier in Wismar ausgesucht habe, ahnte keiner, welche Herausforderungen uns bevorstehen würden: die Pandemie, die Zeitenwende durch den Krieg in der Ukraine, den Aufstieg einer gesichert Rechtsextremen Partei nicht nur in unserem Bundesland. All das hat viele Gewissheiten infrage gestellt, so leben wir heute in einem deutlich verschobenen gesellschaftlichen Klima. Umso mehr brauchen wir Vertrauen und Liebe, und auch Besonnenheit, um nicht in Panik abzurutschen. Dazu brauchen wir alle miteinander ein gutes Augenmaß für das, was jetzt möglich und

nötig ist. Tatsächlich braucht es unsere Entschlossenheit, unsere Akzente als Christinnen und Christen in unserem Alltag zu setzen!

Liebe Geschwister, stellt euch vor, wir feiern mit unserem Gott das Fest des Lebens und wir alle sind in unserer Vielfalt und Buntheit willkommen! Ganz gleich welche Hautfarbe und Herkunft wir haben, ganz gleich wie wir lieben, ganz gleich, was wir noch so denken! - Wäre das nicht wunderbar!?

So bewahre Gott unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus in seinem Frieden, welcher höher ist als all unsere Vernunft.

Amen